

# **Wald- und Draußenkonzept**

## **Goetheschule Groß-Gerau**

# Wald- und Draußenkonzept Goetheschule

## Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanke .....	3
2. Warum sollen Kinder draußen lernen .....	3
3. Ausgangsbedingen unserer Schülerinnen und Schüler .....	4
4. Rahmenbedingungen .....	4
4.1. Zeitlicher Rahmen.....	4
4.2. Die Elternarbeit .....	5
4.3. Personelle Besetzung.....	5
4.4. Ausstattung.....	5
5. Ablauf des Waldtages/Draußentages .....	6
5.1 Grundstufe.....	6
Der Weg und die Fasanerie .....	6
Das Draußenklassenzimmer .....	7
5.2. Mittelstufe .....	7
Vor dem ersten Waldbesuch .....	7
Der Weg.....	8
Ankunft im Wald.....	8
Das Draußenklassenzimmer .....	8
6. Überfachliche Kompetenzen .....	8
6.1. Aspekte der Persönlichkeit .....	8
6.2. Aspekte der Teamfähigkeit .....	9
7. Außerschulische Kooperationen.....	9
Grünflächenamt.....	9
Hessenforst Kühkopf.....	9
Institut für Tierökologie und Naturbildung (Olaf Simon) .....	9
Literatur .....	10
Anhang .....	10

## 1. Leitgedanke

„Natur ist der zentrale Baustein einer gesunden kognitiven Entwicklung. [...] Natur ist ein psychischer Raum, der sich begehen, begreifen, schmecken, riechen, zärtlich umarmen und schmerzlich erfahren lässt. Gerade in dieser Lebendigkeit bietet er dem Kind einen Spiegel dessen, was es heißt, am Leben zu sein. Indem Kinder andere Lebewesen suchen, fahnden sie in Wahrheit nach ihrer eigenen Lebendigkeit. Indem sie ihnen begegnen, treffen sie auf das, was sie selbst zu sein vermögen, und bringen erst so ihre emotionale und kognitive Identität hervor.“

(Andreas Weber, S. 25)

## 2. Warum sollen Kinder draußen lernen

Damit sich ein Kind gesund entwickeln kann, braucht es verschiedene Faktoren, wie z.B. eine sichere Bindung zu seinen Eltern, ein Lebensumfeld, das ihm Räume schafft, in denen es sich selbstständig und ohne Gefahren bewegen kann, ein anregungsreiches Umfeld, das es ihm ermöglicht seine Sinne auszubilden, zu schulen und zu entwickeln. Kurz gesagt, Kinder brauchen einen Entwicklungsraum, der auf ihre Bedürfnisse an Selbstorganisation, Forscherdrang, Abenteuer, körperliche und motorische Geschicklichkeit und Herausforderung zugeschnitten ist. Dieser Entwicklungsraum, in dem sie alle nötigen Erfahrungen und Entdeckungen machen können, um zu gesunden Erwachsenen heranzuwachsen, bietet sich in höchstem Maße in der Natur.

Kinder suchen sich in der Natur/draußen Herausforderungen. Was nach Spiel aussieht, ist in Wirklichkeit richtig harte Arbeit. Kinder wenden hier haufenweise Energie auf, gehen echte Risiken ein. In der Natur wird gelernt, geübt, trainiert. Dies geschieht sowohl in körperlicher Hinsicht, als auch in emotionaler und sozialer Hinsicht.

Das Spielen in der Natur, also draußen, ist ein unmittelbares und tatsächliches Erfahren und Lernen: Fühlen, riechen, tasten, sehen, vielleicht sogar schmecken. Anders als es uns Bücher oder auch andere Medien zeigen, welche uns die ganze Welt ins Wohnzimmer holen, haben die Kinder draußen Erfahrungen, die ihre Sinne in umfänglichem Maße berühren und prägen.

Der Facettenreichtum, den uns die Natur bietet, ist unendlich. Im Haus kann das Licht an oder aus sein, hell oder dunkel. Das Licht draußen variiert ständig. Wir verbinden mit unterschiedlichen Lichtverhältnissen Zustände, Wetterumschwünge oder Veränderungen. Wir können am Licht merken, ob wir auf einer offenen Wiese stehen oder im Wald zwischen den Bäumen in ein schummriges Grün abtauchen.

Hinzu kommt, dass Kinder wirksam sein wollen. Je mehr Aufwand, desto mehr Ertrag. Kinder bringen sich voll ein. Spielen ist für sie dabei keine Selbstbespaßung, sondern eine ernstzunehmende Aufgabe. Die Anreize der Natur kitzeln dabei den kreativen Instinkt der Kinder. Sie suchen sich ihrem Niveau entsprechende Herausforderungen. Sie stufen sich selber ein und arbeiten sich auf ihrer Stufe ab, ohne dass ein Erwachsener ihnen hier Vorgaben oder Hilfestellungen geben muss.

Wichtig ist auch, dass die Natur sich nicht nach unseren Wünschen richtet. Es kann kalt und ungemütlich sein oder im Sommer sehr heiß. Da draußen sind wir es, die sich anpassen müssen. Wir rücken zusammen, um uns zu wärmen, singen Lieder, um inneren Widerstand loszuwerden. Hier können Kinder lernen sich selbst zu steuern, Lösungen zu finden, für sich selbst zu sorgen und durchzuhalten.

*Naturerfahrungen sind für Kinder eine Stärkung. Sie helfen ihnen, das Fundament für ihr Leben zu legen – körperlich, seelisch und mitmenschlich. Kurz: Die Natur macht den Kindern ein Angebot. Es ist größer und reicher als das, was wir heute in unserer künstlichen Betulichkeit als „Förderung“ abgespeichert haben. Und es reicht tiefer. (H. Renz-Polster. S. 58.)*

### 3. Ausgangsbedingungen unserer Schülerinnen und Schüler

Die Kinder in der Grund- und Mittelstufe sind immer weniger in der Lage selbstständig Dinge zu tun. Sie haben keinen Zugang zu ihrer Selbstwirksamkeit entwickelt. Es fällt ihnen immer schwerer, Dinge aus- und durchzuhalten. Weiterhin haben sie häufig den Bezug zu ihrer Umgebung verloren. Die direkte Auswirkung der Jahreszeiten und die Veränderungen in der Natur im Jahresverlauf sind den Kindern nicht mehr ersichtlich. In der Mittelstufe können sie oft keinen Bezug zwischen sprachlich vermittelten Inhalten in Naturwissenschaften/GL und eigenen Erlebnissen herstellen.

Die Jungen und Mädchen sind immer weniger gewohnt sich frei in der Natur zu bewegen und dadurch ihre Motorik und ihre Geschicklichkeit auf natürliche Art und Weise in ihrer nächsten Umgebung zu schulen und zu verbessern.

Den Kindern fehlt der achtsame Blick für ihre Umgebung. Sie kennen häufig ausschließlich eine mediengeleitete Welt, in der alles möglich ist, ohne dass eine körperliche Anstrengung zum Erreichen von Zielen notwendig wäre. Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen bei körperlicher Anstrengung müssen daher häufig in der Grundstufe erst wieder angebahnt und geübt werden.

Neben oben beschriebenen Entwicklungen der Kinder besuchen auch immer mehr Kinder die Grundstufenklassen der Goetheschule, welche auf Grund ihrer kognitiven, motorischen und sprachlichen Beeinträchtigungen vor allem ihre basalen Fähigkeiten in besonderer Weise fördern müssen, bevor ein Erarbeiten der Kulturtechniken tatsächlich starten kann. Auch hier spielt vor allem die Selbstwirksamkeit, die Selbstständigkeit in Bezug auf das geplante Herangehen an eine Aufgabe, das Einschätzen des eigenen Könnens, das Durchhalten und Beobachten, Abwarten Können und sich in einen Gruppenprozess eingliedern eine sehr wesentliche Rolle.

Wahrnehmungskompetenzen wie Kraftdosierung, visuelle und auditive Figur-Grund-Wahrnehmung, Formkonstanz und Raum-Lage-Orientierung, die Kinder zum Erwerben der Schriftsprache benötigen, sind nicht immer ausreichend ausgebildet, weil den Kindern der kontinuierliche Umgang mit der vielfältigen gegenständlichen Welt fehlt.

Der Schulalltag bietet den Kindern bisher zu wenige Bewegungsangebote. Der Sportunterricht und der Schwimmunterricht können oben genannte Dinge nicht auffangen. Auch die hin und wieder stattfindenden Ausflüge in den Wald oder die Fasanerie reichen nicht aus, um die Entwicklung der Kinder hinreichend zu fördern.

Deshalb wollen wir ein Angebot schaffen, welches hilft, diesen Mangel auszugleichen.

### 4. Rahmenbedingungen

#### 4.1. Zeitlicher Rahmen

Je nach Klassenstufe findet der Waldtag vier oder sechs Schulstunden jede Woche statt. Damit alle Fächer der Stundentafel abgedeckt sind, werden dem Waldtag in der Grundstufe die Fächer Sachunterricht, Deutsch, Mathematik, Sport und Kunst zugeordnet, in der Mittelstufe die Fächer NaWi, GL, Arbeitslehre, Sport, Deutsch, Mathematik und Kunst. Der Unterricht entwickelt sich somit in Richtung fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen.

Der Waldtag der jüngsten Grundstufenklassen findet ganztägig donnerstags statt. Die älteren Grundstufenklassen und die Mittelstufenklasse gehen an einem festen Tag vier Stunden nach draußen und sprechen sich untereinander ab, so dass es keine Überschneidungen gibt, wenn das Draußen-Klassenzimmer oder ein bestimmter Ort besucht werden.

In der Mittelstufe findet das Draußenlernen in der Regel, wie in der Grundstufe eingeführt, in der Fasanerie statt, wird aber ca. zweimal pro Quartal durch Unterrichtsgänge zu anderen außerschulischen Lernorten wie Wasserwerk, Kläranlage, Tierpark/Kellerranch, Museum usw. ergänzt, je nach aktuellen Unterrichtsinhalten.

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, die Erlebnisse und Erkenntnisse festzuhalten:

- Waldtagebuch
- Forscheraufgaben
- Klebeheft, schreiben zu Bildern
- Lapbook zu den aktuellen Themen
- Weiterarbeit mit gesammelten Materialien aus dem Wald (Aufbau des Apfels, Blätter, Kastanien / Holz in Kunst)
- Verarbeitung der Nahrungsmittel (Bärlauch, Wildkräuter, Holunder, Nüsse, etc.)

#### 4.2. Die Elternarbeit

Um den Waldtag/Draußenlernetag zu etablieren, müssen die Eltern am ersten Elternabend im Schuljahr über die Ziele und Hintergründe des Tages informiert werden. Wichtig ist, dass die Eltern das Konzept in den Grundzügen kennen und wissen, welche Lerninhalte und Entwicklungsräume in der Natur ihren Kindern ermöglicht werden. Besonders in der Mittelstufe sollte auch ein Bezug zum Lehrplan hergestellt werden, sodass neben den offeneren Phasen auch inhaltlich an Lerngegenstände der verschiedenen Fächer angeknüpft werden kann. Ein vernetztes und fächerübergreifendes Lernen ermöglicht den Schüler\*innen eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand und führt somit zu einem nachhaltigeren Lernen

(z.B. Längen messen im Wald, Ökosystem Teich, Metamorphose des Frosches, Naturschutz, kreatives Schreiben, Weitsprung, Naturkunstprojekte, ....).

#### 4.3. Personelle Besetzung

Um den Kindern umfassende Lern- und Erfahrungsräume in der Natur zu bieten, sind einige grundlegende Rahmenbedingungen notwendig. Besonders wichtig ist, dass die personellen Ressourcen hierfür geschaffen werden. Um den Kindern den notwendigen Freiraum des selbstständigen Entdeckens und Ausprobierens zu ermöglichen und eine bestmögliche Aufsicht zu gewährleisten, bedarf es einer ausreichenden personellen Besetzung. Neben einer Lehrkraft sollte daher mindestens eine weitere erwachsene Person (THA, FSJ, weitere Lehrkraft) die Lerngruppe kontinuierlich begleiten. Anders als im sicheren und klar eingegrenzten Klassenzimmer bietet der Wald als Lernort mehr Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten in der jeweiligen Lernsituation. Aufgrund der Weiträumigkeit ohne Abgrenzung, der nicht immer einsehbaren Aufenthaltsorte der Schüler\*innen (z.B. hinter Hecken und Bäumen) und dem Weg hin zur Fasanerie ist es wichtig, eine eingespielte Besetzung zu haben, welche die Lerngruppe gut kennt, einschätzen kann und in möglichen Notfallsituationen schnell reagiert, um die Sicherheit der Kinder zu jedem Zeitpunkt bestmöglich zu gewährleisten. Zudem bietet eine Doppelbesetzung auch die Möglichkeit, den unterschiedlichen Interessen der Kinder umfassend zu begegnen.

Die Teilhabeassistent\*innen begleiten ebenso den kompletten Waldtag, um sowohl auf dem Weg als auch in der Fasanerie allen Kindern die Teilhabe an diesem Tag vollumfänglich zu ermöglichen.

#### 4.4. Ausstattung

Damit der Waldtag bei jedem Wetter durchgeführt werden kann, ist es wichtig, dass die Schüler\*innen, aber auch alle begleitenden Erwachsenen mit der passenden Kleidung ausgestattet sind. Diese sollte bei der Materialliste für das neue Schuljahr aufgeführt werden.

In Abhängigkeit von den Jahreszeiten fällt die Ausstattung entsprechend unterschiedlich aus:

## **Winter/Herbst**

- Festes Schuhwerk/warme Schuhe
- Regenschirme/ Regenjacke/ Regenponcho
- Warme Kleidung (Schal, Winterjacke, dicke Socken, Handschuhe)
- Matschhose, evt. gefüttert
- Thermounterwäsche
- Mehrere Lagen Kleidung

## **Frühling/Sommer**

- Sonnencreme
- Kopfbedeckung als Sonnenschutz
- Ausreichend Wasser
- Handtuch und Badesachen (extra informieren wenn es zum Bach geht).

Ein Pool an entsprechender Kleidung und Schuhen gibt es für die Grundstufe und soll für die Mittelstufe angelegt werden.

An den Waldtagen wird der Bollerwagen der Schule genutzt, um unter anderem die Sitzkissen zu transportieren. Ebenso wird dort ein Kanister mit Wasser verstaut, der zum Händewaschen verwendet wird, sowie kleine Eimer zum Sammeln von Naturmaterialien. Außerdem befindet sich eine Tasche mit nützlichen Utensilien wie Seilen, Schnitzmessern, Feuchttüchern, Straßenmalkreide, Säge, Taschenmesser, Schere, Gartenschere und Müllbeuteln im Bollerwagen. Dem Bollerwagen liegt immer ein Erste-Hilfe-Koffer bei. Zur musikalischen Gestaltung des Waldtages wird in der Grundstufe eine Ukulele und ein Liederbuch mitgenommen. Ebenso gibt es im Bollerwagen eine Box mit der (magnetischen) Wetterkarte und entsprechenden Klammern, den Tagesplankarten, einer Klingel, den Bildkarten für den Gesang und weiteren für den Unterricht benötigten Gegenständen. Im Winter werden im Bollerwagen ebenso Becher und Tee in der Thermoskanne transportiert. Sofern Insekten fliegen, wird Insektenspray mitgenommen.

Für die Mittelstufe sollten darüber hinaus kleine Notizblöcke, Bleistifte, Klemmbretter o. ä. mitgenommen werden.

Jede Stufe/Klasse packt sich, ihren Bedürfnissen entsprechend, eine Kiste, die sie an ihrem Waldtag/Draußentag im Bollerwagen mitnimmt.

## **5. Ablauf des Waldtages/Draußentages**

### **5.1 Grundstufe**

#### **Der Weg und die Fasanerie**

Die Lerngruppe läuft gemeinsam mit allen Beteiligten zur Fasanerie. Dabei laufen die Kinder bis zu der Unterführung an der Astrid-Lindgren-Schule in Zweierreihen und die Lehrkraft geht mit dem Bollerwagen vor. Ab der Unterführung dürfen die Schüler\*innen ohne Laufpartner\*in mit der Gruppe laufen und den Bollerwagen ziehen. Es werden feste Wartepunkte vereinbart, welche mit den Schüler\*innen abgesprochen werden, damit die komplette Lerngruppe gemeinsam die Straßen überquert.

Schon der Weg bietet in vielerlei Hinsicht einen Lernraum. Zum einen werden Straßenregeln wahrgenommen und geübt. Zum anderen werden die wöchentlichen Veränderungen der Umgebung beobachtet und reflektiert (z.B. Natur, Straßenbau usw.). Auf dem Hinweg werden an verschiedenen Punkten, durch die Lehrkraft angeleitet, Stopps eingelegt und interessante Dinge beobachtet, wie etwa

aufblühende Blumen, Tiere, Straßenbau usw. Es findet bereits hier eine Verknüpfung mit den Lerninhalten, wie dem Wochengedicht, statt (z.B. Sonnenblumengedicht, Drei Spatzen usw.). Ebenso werden Schilder betrachtet und gelesen. Vor der Martin-Buber-Schule bietet das Gelände eine Gelegenheit zum Klettern oder Spielen auf der Wiese. Die schräge Ebene vor den Hochhäusern im Straßburger Weg bietet den Kindern die Chance zu balancieren. Auch im Gelände der Fasanerie gibt es die Möglichkeit, auf eine Mauer zu klettern, auf Stämmen zu balancieren oder über eine Wiese zu laufen. Der Kletterhügel eignet sich besonders an trockenen Tagen als Stopp. Dort können die Kinder klettern und spielen. Der See gibt die Gelegenheit, Tiere des Wassers zu beobachten. Auch der Kletterbaum bietet den Schüler\*innen die Chance, sich im Klettern zu erproben und stetig mutiger zu werden. Auf dem Weg liegt ein Brunnen, welcher von den Kindern genutzt werden kann, Wasser zu pumpen und sich dabei bei Bedarf zu erfrischen.

Auf dem Rückweg liegt der Fokus primär auf dem Zurückgelangen zur Schule und weniger, nur in Ausnahme, beim Betrachten von Sachverhalten.

### Das Draußenklassenzimmer

Das Draußenklassenzimmer befindet sich in der Nähe des Spielplatzes im Wald in der Fasanerie. Es besteht aus dicken Baumstämmen, welche in Kreisform angeordnet sind und allen einen Sitzplatz bieten. Die Äste des Haselstrauches ermöglichen eine Befestigung der Tagestransparenzkarten und der Wetterkarte. Im Draußenklassenzimmer wird in der Regel gefrühstückt, gesungen und in Arbeitsphasen gearbeitet. Bei besonders kaltem Wetter oder vielen Insekten kann auf die Wiese ausgewichen werden. Die jüngeren Grundstufenklassen frühstücken in der Regel nach dem Ankommen im Draußenklassenzimmer gemeinsam. Anschließend gibt es eine Spielpause, welche auf dem Spielplatz der Fasanerie stattfindet. Nach der Pause wird geklingelt und die Schüler\*innen gehen mit ihren Lehrkräften ins Draußenklassenzimmer. Begleitet von der Ukulele singen die Kinder vorerst „Guten Morgen, guten Morgen“ unter Benutzung der Bildkarten und anschließend jahreszeitlich passende (Spiel-)Lieder. Danach gibt es verschiedene Möglichkeiten für Arbeitsphasen. Entweder findet eine künstlerische und/oder eine sportliche Arbeitsphase statt. Eine Verknüpfung mit Mathematik, indem etwa nach Farben oder Größen sortiert oder abgezählt werden soll, kann stattfinden. Ebenso können Zutaten für die weitere Verarbeitung in der Schule wie z.B. Kräuter gesammelt werden. Welche Themen in den Arbeitsphasen berücksichtigt werden könnten, ist unter „Lehrplanbezug“ genauer erläutert.

## 5.2. Mittelstufe

### Vor dem ersten Waldbesuch

Bevor die Lerngruppe das erste Mal gemeinsam die Fasanerie besucht, sollten vorab klare Regeln festgehalten werden, welche von der Klasse gemeinsam formuliert werden. Wichtig ist besonders die Thematisierung von:

- Verhalten im Wald (Wir verhalten uns rücksichtsvoll gegenüber Pflanzen und Tieren)
- Verhalten im Straßenverkehr
- Verhalten in der Gruppe (Wir bleiben in der Nähe der Gruppe)

Bevor der Waldtag beginnt, gehen alle Schüler\*innen, die müssen, in der Goetheschule auf Toilette und ziehen sich bei Bedarf wettergerecht an. Die Lehrkräfte überprüfen die passende Kleidung und Ausrüstung. Ggf. wird Tee zubereitet. Außerdem werden fehlende Schüler\*innen vor dem Losgehen im Sekretariat gemeldet und die Klasse für den Waldtag als abwesend abgemeldet. Anschließend begeben sich die Schüler\*innen und die Erwachsenen mit der nötigen tagesabhängigen Ausstattung zum Bollerwagen. Dieser wird eingeräumt und die Schüler\*innen stellen sich draußen hinter dem Bollerwagen auf, um loszulaufen. Nach dem Weg zur Fasanerie, mit mehreren Stoppmöglichkeiten, laufen alle zum Draußenklassenzimmer.

## Der Weg

Bevor gemeinsam in den Wald gelaufen wird, einigen sich die Lernenden darauf, wer den Bollerwagen zieht. Immer wieder wechseln sie sich auf dem Weg ab und merken, dass die geteilte Arbeit für alle eine Entlastung bietet. Auf dem Weg dorthin berücksichtigen alle die Regeln im Straßenverkehr und achten auf die anderen Kinder der Lerngruppe. Die Kinder bekommen die Möglichkeit geboten, sich in ihrem Lebensraum zu orientieren und sich angemessen im Straßenverkehr zu verhalten. Beispielsweise bleiben sie an Straßenkreuzungen stehen und warten ab, ob ein Auto kommt oder nicht.

Zudem gibt es bereits auf dem Weg zur Fasanerie einige Stationen, welche ritualisiert zum Gesprächsanlass werden (können). In Gärten werden unterschiedliche Blumen und Bäume entdeckt (z.B. die ersten Frühblüher im Frühling). Es zeigt sich, dass die Kinder auf dem Weg in den Wald zudem die Möglichkeit haben, sich über Erlebnisse auszutauschen und tiefere Gespräche führen, die während des Schulalltages oft in dieser intensiven Form nicht möglich sind.

## Ankunft im Wald

Angekommen im Wald ist bereits der Weg zum „Draußenklassenzimmer“ das Ziel. Ab dem Eingangstor der Fasanerie gibt es immer etwas zu entdecken (Blütezeit des Bärlauchs, Blumen im Frühjahr, Tiere und Insekten, ...). Einige Stationen können auf dem Weg dorthin abgelaufen werden und bieten vielfältige Lern- und Erlebnismöglichkeiten:

- Kletterbaum
- Kletterhügel
- Der Weiher
- Die Weitsprunggrube
- Die Wasserpumpe
- Verschiedene Obstbäume
- Der Spielplatz
- Das Tiergehege
- ....

## Das Draußenklassenzimmer

Das Draußenklassenzimmer dient an den meisten Waldtagen sowohl als Rastplatz als auch als Lernort. Dort wird gefrühstückt, der weitere Tagesablauf besprochen sowie Unterrichtssequenzen durchgeführt.

# 6. Überfachliche Kompetenzen

## 6.1. Aspekte der Persönlichkeit

**Selbstwertgefühl** stärken, indem man Dinge wagt und ausprobiert, die man sich vorher nicht zugetraut hat.

**Sich selbst wahrnehmen**, indem man eigene Stärken sowie die der anderen erkennt und übt, sie sinnvoll zu nutzen.

**Körpererfahrungen** sammeln, indem man natürliche, differenzierte und lustvolle Bewegungsmöglichkeiten ausprobiert und übt.

**Kreativität** entwickeln, indem man ohne große Vorgaben Dinge ausprobiert.



## 6.2. Aspekte der Teamfähigkeit

**Verantwortungsbewusstsein** entwickeln, indem man Rücksicht auf andere und die Natur nimmt und einander unterstützt.

**Kooperationsfähigkeit** entfalten, indem man gemeinsame Projekte plant und umsetzt.

**Durchhaltevermögen** stärken, indem man den Weg zur Fasanerie bei Wind und Wetter bewältigt.

**Empathiefähigkeit** vertiefen, indem man innerhalb der Gruppe lernt aufeinander zu achten und geduldig zu sein.

## 7. Außerschulische Kooperationen

### Grünflächenamt

#### Hessenforst Kühkopf

Der zwischen Stockstadt und Erfelden gelegene Kühkopf stellt eine sehr gute Ergänzung der wöchentlich stattfindenden Wald- und Draußentage dar. Die Schatzinsel Kühkopf bietet das ganze Jahr über ein Programm für Schulklassen an. Die Teilnahme bzw. die Buchung dieser Programme ist kostenlos. Eine im Jahresverlauf frühzeitige Buchung ist zu empfehlen. Hierzu kann Christian Kehrenberg für den Bereich Umweltpädagogik vom Hessenforst telefonisch oder per E-Mail kontaktiert werden.

Christian.kehrenberg@forst.hessen.de

06158-1886472

#### Institut für Tierökologie und Naturbildung (Olaf Simon)

Auch die von der Goetheschule schon seit vielen Jahren fest eingeplanten und durchgeführten Waldtage mit Olaf Simon von dem Institut für Tierökologie und Naturbildung sind eine große Bereicherung. Die Termine mit Herr Simon müssen individuell mit ihm abgestimmt werden.

Der Goetheschule stehen im Halbjahr für die Grund- und Mittelstufenklassen pro Klasse jeweils 1-2 Termine zur Verfügung.

Kontakt:

Olaf Simon

0176-22287115

## Literatur

1. *Renz-Polter, H.; Hüther, G. (2022):* Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum, (2. Aufl.); Belz Verlag Weinheim/Basel
2. *Weber, Andreas (2016):* Natur tut gut – Warum Kinder draußen glücklicher sind (1. Aufl.); Ullstein Taschenbuchverlag, Berlin

## Anhang

- Lehrplanbezug und konkrete Inhalte und Ideen Grundstufe
- Lehrplanbezug und konkrete Inhalte und Ideen Mittelstufe